



Gartenzeit im «Tandem» in Bülach. Das Modell der Durchmischung der Generationen, die in einer Tagesstätte betreut werden, stösst auf grosses Interesse.

Bild: Susanna Fricke-Michel

Eine Tagesstätte, in der Jung und Alt betreut werden

Das Tandem in Bülach (ZH) ist die bisher einzige Tagesstätte der Schweiz, in der Kleinkinder und Erwachsene gemeinsam betreut werden. Das Projekt hat Modellcharakter, allein die Finanzierung ist noch eine Knacknuss.

Gleich auf zwei Schildern bei den Klinglein eines Mehrfamilienhauses in einem modernen Quartier steht «Tandem». Auf der rechten Seite öffnet Anja Froehlich die Türe, hinter ihr blickt schnell ein kleiner Lockenkopf hervor. Die Leiterin führt durch die Wohnung im Erdgeschoss. Im Wohn- und Esszimmer rollen Kinder Würstchen in Blätterteig. Ein Senior bestreicht konzentriert die Häppchen, die zum Zvieri werden. Derweil die Leckereien gedeihen, geht es am Rückzugsraum für die Erwachsenen vorbei zum «Gumpi»-Zimmer, wo für den Mittagschlaf der Kleinen Matten auf den Boden

gelegt sind. Eine Wand dient als Staffelei, im Raum daneben ist alles bereit zum Basteln. Von Jung bis Alt können sich alle in der rollstuhlgängigen Wohnung frei bewegen.

Alles ist freiwillig, nichts ist Zwang

Durch die Durchmischung von Gross und Klein entstehen viele Synergien. Anja Froehlich: «Das ermöglicht uns eine individuellere Betreuung. Alles ist absolut freiwillig, es gibt keinen Zwang.» Sie ist froh, auf ein konstantes, professionelles Team zählen zu können. Dazu gehören eine Pflegefachfrau AKP, eine Fach-

frau Betreuung Betagte sowie zwei Kleinkindererzieherinnen und eine Praktikantin. Die Leiterin ist diplomierte Kindergärtnerin. Simone Köhle, Fachfrau für Betagte versichert, hier mehr Abwechslung zu haben als in einer typischen Einrichtung für alte Menschen. Sie habe zudem viel über Pädagogik gelernt, das helfe ihr auch im Umgang mit Erwachsenen. Die Fachfrauen der Kinderbetreuung wiederum schätzen die Ergänzung und Abwechslung der Erwachsenenbetreuung. Eine Umfrage in diesem Sommer ergab, dass auch die Angehörigen und Eltern überaus zufried-

den mit der Tagesstätte sind und gerade die familiäre Stimmung sehr schätzen.

Ergänzung zu Spitex oder Therapie

Passend zu diesen Berichten erklingt im Garten ein Lied. Rund um den grossen Tisch nehmen zwei Senioren Platz, daneben auf dem Boden sitzen die Betreuerinnen und Kinder, die beherzt von den «Säuli» im Heu und andere Volkslieder singen. Eine Betagte lässt sich von einem Jungen anstecken, der mitklatscht. Dass dieses Kind mit einem besonderen «Rucksäckli» auf die Welt gekommen ist, in dem das Down-Syndrom steckt, fällt kaum auf. «Auch das Alter der betreuungsbedürftigen Personen spielt keine Rolle», betont Anja Froehlich. Bei den Erwachsenen könne ein Betreuungsbedarf verschiedenartig entstehen: aufgrund des hohen Alters, einer Krankheit wie Demenz oder eines Unfalles. «Ein Besuch der Tagesstätte ist ein Tapetenwechsel und sorgt für gute Stimmung sowie Abwechslung», sagt die Fachfrau.

Eine zeitliche Begrenzung gibt es trotzdem: Die Kinder verlassen die Tagesstätte bei Kindergarteneintritt. Die Erwachsenen verlassen sie, wenn der Krankheitsverlauf so weit fortgeschritten ist, dass die Betroffenen intensive Pflege oder stationäre Aufenthalte benötigen. Die Tagesstätte ist eine Ergänzung zur Spitex oder Physiotherapie.

Besuchergruppe aus Österreich

Zwölf Plätze für Kinder und vier bis fünf für Erwachsene bietet das Angebot pro Tag. Während die Plätze für die Kinder der Tagesstätte fast alle besetzt sind, ist der Erwachsenenbereich noch nicht ausgelastet. Das Interesse ist aber sehr gross. Es vergeht kaum eine Woche ohne Besuche. Eine Gruppe kam unlängst extra aus Österreich angereist, um sich über dieses Projekt vor Ort zu informieren. Oft erkunden auch Angehörige von Erwachsenen die Tagesstätte. Doch während die Fremdbetreuung der Kinder heutzutage fast normal sei, «ist sie im Erwachsenenbereich für viele noch ein Tabu, obwohl sie eine wichtige Entlastung für die pflegenden Familienmitglieder sein kann», fügt Isabella Kugler hinzu. Das Vorstandsmitglied des Trägervereins ist ehrenamtlich für Kommunikation und Marketing zuständig.

Noch nicht kostendeckend

Ein ganzer Tag in der Tagesstätte kostet für die Kleinen 110 oder 130 Franken und für Erwachsene 120 bis 140 Franken. Die Gemeinde Bülach unterstützt finanzschwache Familien bei der Finanzierung des Kita-Platzes. Diese Förderung fehlt

im Erwachsenenbereich. Wegen fehlender gesetzlicher Vorgaben kann diese Leistung im Kanton Zürich noch nicht über Krankenkassen und Gemeinden abgerechnet werden. Unter anderem, weil es einen Unterschied zwischen Pflege und Betreuung gibt. Das Tandem ist eine reine Betreuungsstätte ohne Pflegeleistungen. Das ist in der Altersbetreuung ein Novum. Daniel Köpfli, Leiter Soziales und Gesundheit von Bülach, erklärt: «Die Familien der Kinder werden im Rahmen der Beitragsverordnung der Stadt Bülach über die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung unterstützt.» Die Stadt habe für drei Jahre einen Beitrag ans Defizit geleistet, «weil es ein sinnvolles Angebot sowohl für Kinder als auch für Senioren ist». Für ihn bietet die Tagesstätte Tandem einen Mehrwert: Das Tandem ist ein gutes und «anderes» Entlastungsangebot für Senioren, weil sie damit auch in den Kontakt mit Kindern kommen.»

Vielfältige Unterstützung

Die aktuelle Unterbelegung im Seniorenbereich sowie die finanzielle Unterstützung, die durch die fehlende betriebliche Anerkennung aussteht, belasten die Erfolgsrechnung des KMU. Ohne Spenden könnte die Tagesstätte Tandem zurzeit nicht überleben. «Nebst den Geldspenden ist auch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft mit ihrem Programm Intergeneration eine

riesige Hilfe», sind sich Anja Froehlich und Isabella Kugler einig (vgl. Kasten). Ebenfalls wertvoll sei der rege Kontakt mit der Memory-Klinik Zürich, die Angehörige von Demenzkranken auf dieses Angebot aufmerksam mache, das nicht nur Bewohnern von Bülach offenstehe. Auf die Frage, warum sie diese ehrenamtliche Arbeit leiste, antwortet Isabella Kugler: «Das Zusammenleben über mehrere Generationen ist nicht nur für die Kinder und Erwachsene, sondern für das gesamte Umfeld eine Bereicherung. Die Kinder lernen bei uns den selbstverständlichen Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigung. Erwachsenen, die wegen ihres Alters oder ihrer Krankheit viele Rückschläge erleiden, profitieren von der unverkrampften Art und Weise der Kinder.»

Ein Senior im Tandem erklärt, während er einem kleinen Jungen ein Bilderbuch gibt: «Ich habe Demenz.» Manchmal seien die Kinder etwas laut. Aber er komme trotzdem gerne. «Wegen der Hilfe.» Und: «Weil es gut ist. Einfach gut.»

Susanna Fricke-Michel im Auftrag der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG)

«Ein Pilotprojekt mit viel Potenzial für die Schweiz»

Der Verein Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) bietet das Programm Intergeneration an. Die Programmleiterin, Monika Blau, kennt die Tagesstätte Tandem seit mehreren Jahren und ist überzeugt: «Das ist ein Pionierprojekt mit viel Potenzial für die Schweiz.» Weil immer mehr Familien für ihre Kinder und ihre älteren Angehörigen zeitweise Betreuung brauchen und dabei nicht auf das alltägliche Miteinander der Generationen verzichten wollen. Bei der Infrastruktur sowie der Administration können zudem Synergien genutzt werden. Gerade auch ländliche Gemeinden und Berggebiete könnten trotz ungünstiger Bevölkerungsstruktur ein finanziell tragfähiges Betreuungsangebot erhalten und wieder Jung und Alt in Wohnortsnähe betreuen. Aber: «Mit einem solchen Betreuungsangebot kann für die fachliche Betreuung kein professionelles Personal eingespart werden, etwa indem

Senioren als Aktivierungsmassnahme Kindern vorlesen oder Kinder mit den Senioren turnen. Eine fachliche Begleitung ist bei solchen Generationenbegegnungen wesentlich, wie das auch Studien zeigen.»

Von den Gemeinden wünscht sich Monika Blau, dass sie als lokale Akteure fördernde Rahmenbedingungen schaffen. Es brauche aber nicht immer Geld. Kommunale Koordination, Beratung und Netzwerkarbeit können ebenfalls fördernd wirken.

Das Programm Intergeneration ermöglicht Organisationen wie Tandem, sich auf einer Onlineplattform schweizweit zu präsentieren und somit besser zu vermarkten. Eine Gelegenheit für Wissenstransfer und Vernetzung erhalten die Bülacher an der Impulstagung zur intergenerativen Betreuung, die Intergeneration am 27. November gemeinsam mit Careum Weiterbildung in Aarau anbietet. www.intergeneration.ch